

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 12 (1920)
Heft: 8

Artikel: Wohnkolonie Jolimont
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHNKOLONIE JOLIMONT

Die Bauindustrie-Aktiengesellschaft Bern, welche diese Wohnkolonie erstellt, gibt soeben darüber einen reich illustrierten und architektonisch interessanten Prospekt heraus. Auch hier ist der Typenbau vermieden, dafür aber sowohl das Einfamilienhaus wie das Zweifamilienheim und der Mehrfamilienbau vertreten. Die Gruppierung der einzelnen Bauten zu einem malerischen Ganzen ist sehr geschickt. Bauseitig ist das Parterre mehrerer Häuser für Verkaufsmagazine von Lebensmitteln eingerichtet, so dass eine Selbstversorgung der Koloniewohner möglich ist.

Zur bessern Orientierung der mit den lokalen Verhältnissen nicht genau vertrauten Leser sei erwähnt, dass sich diese Kolonie zwischen der äussern Enge und dem Reichenbachwald befindet und von der Haltestelle Felsenau der Strassenbahn nach Zollikofen in ca. 5 Minuten erreicht werden kann. Die Verbindungen von der Stadt aus müssen aus diesem Grunde als sehr vorteilhaft bezeichnet werden, um so mehr, als ein Tramverkehr auf der genannten Strecke nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

WOHNKOLONIE BEI KILCHBERG

Die sich in prächtiger und aussichtsreicher Lage befindenden Grundstücke im obern Mönchhof, Gemeinde Kilchberg (Kt. Zürich) sollen überbaut werden. Bauherrschaft ist die im Jahre 1913 gegründete Genossenschaft « Obermönchhof » in Kilchberg. Im Mönchhofgebiet hat die Architekturfirma Otto Bickel & Cie., Zürich, bereits einige Einfamilienhäuser erstellt und die neuen Bauten, die der gleichen Firma

übergeben wurden, werden sich in architektonischer Hinsicht harmonisch der vorhandenen Bebauung anschmiegen. Trotzdem nach möglichst billigen Grundsätzen gebaut werden soll, will man Typenbauten vermeiden und Wiederholungen auf das Unerlässliche beschränken, um nach Möglichkeit jedem einzelnen Haus und damit auch der Kolonie als solche ein ganz individuelles Gepräge zu verleihen.

ARCHITEKTONISCHES AUS DEUTSCHLAND

Die Politik erzeugt die mannigfaltigsten Wechselwirkungen, von welchen merkwürdigerweise dieses Mal auch die Architektur oder, besser gesagt, der Architektenberuf nicht verschont bleibt. Dem Zuge der Zeit folgend, werden in Deutschland eine ganze Reihe von Volkshäusern errichtet. In über 40 Städten sollen zurzeit Pläne und Absichten zu solchen Bauten bestehen. Unter anderem plant Remscheid ein Volkshochschulheim. In Erlangen wurde durch Umbau ein Volkshaus mit einem Kostenpunkt von 280,000 Mark geschaffen. Sogar in Baden-Baden wurde ein solcher Bau mit einem Kostenpunkt von 425,000 Mark für das Grundstück allein beschlossen und auch Höchst

hat die Erstellung eines Volkshauses in Angriff genommen. Es kann hier erwähnt werden, dass kurz vor Kriegsausbruch durch private Schenkung in Lübeck die Erstellung eines Kaiser Wilhelm-Volkshauses ermöglicht wurde. Es handelte sich um einen Millionenbau. Im Wettbewerb, an welchem allererste deutsche Autoritäten teilnahmen, ging der bekannte Schweizer Architekt Otto Salvisberg, Berlin, als Sieger hervor. Die kritischen Zeiten verunmöglichten bis jetzt die Ausführung, die sich heute auf zirka 3 Millionen Mark stellen dürfte, was uns aber nicht hindert, anerkennend des schönen Erfolges eines einheimischen Künstlers zu gedenken.

BÜCHERTISCH

Wie spart man bei Hausbau die Hälfte der Maurerkosten? Der Stampfbau, Deutschlands volkstümliche Bauweise für Wohnhaus- u. Zweckbauten. Mit über 100 Abbildungen herausgegeben von *M. Paur*, kgl. Baugewerkschul-Oberlehrer und Kulturing. Preis Fr. 3.—, gebd. Fr. 5.—. (Porto 80 Pfg.) Heimkulturverlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Ja, wenn nur das Bauen nicht so teuer wäre, dann hätte ich... so hört man es immer wieder. Tausende Familien hätten sich ihr eigenes Häuschen geleistet, den nötigen Stall oder Schuppen gebaut, wenn... Aber muss denn alles so viel kosten, wo es eine gute alte Bauweise in verbesserter Form gibt, ähnlich dem Betonbau, die man sogar ohne geschulte Arbeiter für halbes Geld ausführen kann, bei der man den Baugrund als Baumaterial verwendet usw. Da sollte das vorliegende Buch jedem in die Hand gegeben werden, der gern bauen möchte und sich doch nicht recht traut. Er kann's, das Buch wird es ihn lehren, seine Anleitung mit vielen Abbildungen, Hausbeispiele usw. beweist es.

Die Wohnungsfrage und die Belebung des Baumarktes hängt davon ab, ob die Frage des Baukredits gelöst wird. Die erste umfassende Untersuchung über den Baukredit veröffentlicht der Diplomingenieur Dr. *Stöhr*, München, soeben bei J. Schweiter, Verlag, in München. Der Verfasser stellt dar, wie und wo der Baukredit im allgemeinen und im gemeinnützigen Wohnungsbau im besonderen beschafft und wie er gesichert wird, schildert die Gründe der Wohnungsnot und das Wesen der Bauspekulation, erörtert die Formen, den Zweck und die Voraussetzungen des Kleinhausbaues und gibt schliesslich eine Reihe sehr beachtenswerter Vorschläge zur Verbesserung des Kredits. Zahlreiche Anlagen geben ein treffliches Bild von den technischen und rechtlich interessanten formellen Vorgängen bei der Beschaffung von Baukapital. Das Buch kostet. 172 S. stark, Mk. 12.— Wenn auch in diesem Werk besonders deutsche Verhältnisse beleuchtet werden, ergeben sich doch eine Reihe von allgemeinen wertvollen Anregungen.